

## FACHGREMIUM «SEXUELLE ÜBERGRIFFE IM KIRCHLICHEN UMFELD» DER SBK

Das Fachgremium SBK berät die Schweizer Bischofskonferenz hinsichtlich der psychologischen, rechtlichen, sozialen, moralischen, theologischen und kirchenpolitischen Aspekte der Thematik sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld sowie bei der notwendigen Öffentlichkeitsarbeit. Es verfolgt die Entwicklung der Problematik inner- und ausserhalb der Kirche und weist auf notwendige Massnahmen hin.

Das Fachgremium koordiniert die Arbeit der Präventionsverantwortlichen bzw. Präventionsstellen der einzelnen Bistümer und führt eine regelmässige Qualitätskontrolle über die im kirchlichen Umfeld der Schweiz vorgenommenen Aktivitäten im Bereich der Prävention gegen sexuelle Übergriffe durch.

Die Mitglieder sind auch im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung tätig und können als Experten von kirchlichen Institutionen und Instanzen beigezogen werden. Das Fachgremium koordiniert die Tätigkeit der diözesanen und interdiözesanen Fachgremien, organisiert Zusammenkünfte und Tagungen zur Fortbildung sowie zur Pflege eines fruchtbaren Austausches.

### Mitglieder

**Toni Brühlmann**, Präsident, Psychotherapeut ASP **Mgr. Joseph M. Bonnemain**, Sekretär bis September 2021, Bischofsvikar und Gerichtsvorsitzender der Diözese Chur

**Karin Iten** und **Stefan Loppacher,** Co-Leitung Geschäftsstelle ab Oktober 2021

**Beat Altenbach SJ,** Kursleiter und Referent für ignatianische Exerzitien und Spiritualität sowie Beauftragter für Berufungspastoral der Jesuiten in der Schweiz

**Beryl Niedermann,** Rechtsanwältin, Richterin am Verwaltungsgericht des Kantons Zürich und Präsidentin der Rekurskommission der Römisch-katholischen Zürcher Körperschaft

Jacques Nuoffer, Psychologe, Präsident SAPEC Regula Schwager, Psychotherapeutin Marco Villa, Richter Eva Zimmermann, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

#### Postadresse:

Fachgremium der SBK «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» Karin Iten und Stefan Loppacher Hirschengraben 66, 8001 Zürich

#### Tätigkeiten

#### Strukturelle und personelle Veränderungen

Im Zuge der Bischofswahl von Joseph Bonnemain als Bischof des Bistums Chur musste sich auch das Fachgremium mit personellen Veränderungen auseinandersetzen. Mgr. Joseph Maria Bonnemain gilt als langjährigem Sekretär für die bisherige grosse Arbeit rund um das Thema der Prävention und Intervention im Bereich des sexuellen Missbrauchs grosser Dank!

Er gibt zwar seine Aufgaben als Sekretär des nationalen Fachgremiums ab, ist zugleich jedoch neu als Vertreter der Bischöfe im Fachgremium. Seine Aufgaben als Sekretär haben ab Oktober 2021 Stefan Loppacher und Karin Iten – gewählt im Rahmen eines öffentlich ausgeschriebenen

Bewerbungsverfahrens – in der Co-Leitung übernommen. Karin Iten und Stefan Loppacher bringen beide ausgewiesene Erfahrungen rund um das Thema der sexuellen Ausbeutung mit. Karin Iten bringt aufgrund ihrer früheren langjährigen Tätigkeit als Geschäftsführerin der ausserkirchlichen Fachstelle Limita zur Prävention sexueller Ausbeutung den notwendigen unabhängigen und ausserkirchlichen Blick mit, Stefan Loppacher kennt die Mechanismen rund um sexuelle Ausbeutung in der Kirche, da er zum Thema der sexuellen Ausbeutung in kirchlichen Strafverfahren promovierte. Mit den beiden in Co-Leitung konnte diese wichtige Funktion kompetent besetzt werden. Karin Iten und Stefan Loppacher füllen gemeinsam ein 30%-Pensum und sind daran, ihre Funktion in Form einer neu gebildeten Geschäftsstelle eine klarere (und unabhängigere) Struktur zu geben. Das Aufgabenprofil dieser Stelle und die erforderlichen Stellenprozente werden 2022 noch bereinigt.

#### Tagung der diözesanen Fachgremien vom 20. November 2021

Die Tagung 2021 thematisierte das Instrument des Verhaltenskodex zur Prävention von spirituellem und sexuellem Machtmissbrauch im kirchlichen Kontext. Ein gut im Alltag verankertes und besprechbares Risikomanagement schöpft den Handlungsspielraum aus, bevor es zur Tat kommt. Ein Verhaltenskodex hilft, eigene Risiken in den kirchlichen Tätigkeitsfeldern zu benennen («Besprechbarkeit und Transparenz») und gemeinsam zu gestalten («Gos und No-Gos», «Reflexion», «Qualitätsentwicklung», «Reflexion»), und gilt deshalb als Herzstück des Risikomanagements. Der Verhaltenskodex thematisiert Grundhaltungen und Verhalten in der Machtposition. Prävention ist zwingend mit einem Kulturwandel rund um Macht verknüpft. Die Tagung gab praxisnahe Einblicke in verschiedene Verhaltenskodexe und konkrete Prozesse im Sinne eines gemeinsamen Lernens.

Einen ersten Einblick gaben Stefan Loppacher und Karin Iten als Präventionsbeauftragte des Bistums Chur. Das Bistum Chur hat seinen Kodex in einem partizipativen Prozess (Schulungen, Arbeitsgruppe, Vernehmlassung) erarbeitet, da Alltagstauglichkeit und Partizipation zentral sind. Die Implementierung steht im 2022 bevor, umrahmt mit verschiedenen Dialogräumen (Schulungen, Teamsitzungen).

Einen zweiten Einblick gab Kathrin Staniul-Stucky, Leiterin der Fachstelle Bildung und Beratung der Region Deutschfreiburg. Sie hat – aufbauend auf die Vorlage des Bistums Chur – den Kodex ebenfalls in einer Arbeitsgruppe angepasst. Die Fachstelle Bildung und Begleitung Deutschfreiburg plant und koordiniert nun die Implementierung: Dafür stehen den Seelsorge-Teams zwei professionelle Coaches zur Verfügung.

Einen dritten Einblick gab Kerstin Bonk, Gender- und Präventionsbeauftragte der reformierten Kirche im Kanton Aargau. Ihr Verhaltenskodex – erarbeitet ebenfalls in einem partizipativen Prozess 2019 (Schulungen für 300 Mitarbeitende, Entwicklung Kodex in Arbeitsgruppe mit Delegierten der Berufsverbände, Beschlussfassung zur Einführung durch Kirchenrat) – hat viel positive Resonanz ausgelöst, jedoch auch grossen Widerstand (v.a. in evangelikalen Kreisen) bei der Unterzeichnung provoziert.

# Pilotprojekt zur Erforschung der Geschichte sexueller Ausbeutung im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz.

Viele Menschen haben im Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen im Umfeld der römisch-katholischen Kirche grosses Leid erlitten. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung ist in erster Linie den Opfern geschuldet – auch um daraus

Lehren für die Zukunft zu ziehen. Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK), die Konferenz der Vereinigung der Orden und weiterer Gemeinschaften des gottgeweihten Lebens (KOVOS) und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) haben der Universität Zürich den Auftrag erteilt, die Geschichte der sexuellen Ausbeutung im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts zu erforschen und damit die Grundlage für künftige Forschungsprojekte zu bilden. Die Projektleitung liegt bei den Professorinnen Monika Dommann und Marietta Meier. Ein von der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG) ernannter wissenschaftlicher Beirat sichert die wissenschaftliche Qualität und die Unabhängigkeit des Projekts. Im November 2021 wurde der Vertrag unterzeichnet.

Als nächsten Schritt stellen die Projektleiterinnen das Forschungsteam zusammen und legen das Vorgehen fest. Der effektive Projektstart ist für März 2022 vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt werden die Auftraggeberinnen und die Forschenden detailliert im Rahmen einer Medienkonferenz über das Vorhaben informieren. Um die wissenschaftliche Unabhängigkeit zu garantieren und eine ungestörte Forschungsarbeit zu ermöglichen, werden die Medien und die Öffentlichkeit erst wieder informiert, wenn die Ergebnisse der Studie vorliegen. Diese werden in einem Schlussbericht festgehalten, der auf Deutsch, Französisch und Italienisch erscheinen wird. Nach Vorliegen dieses Schlussberichts werden die Auftraggeberinnen über weiterführende Schritte zu befinden haben.